

Das etymologische Wörterbuch der finnischen Sprache fertiggestellt

ERKKI ITKONEN, AULIS J. JOKI, REINO PELTOLA, Suomen kielen etymologinen sanakirja VI. (Etymologisches Wörterbuch der finnischen Sprache VI.) Lexica Societatis Fenno-ugricae XII, 6. Kotimaisten kielten tutkimuskeskuksen julkaisuja 2. Helsinki 1978. S. 1677 — 1899.

Suomen kielen etymologinen sanakirja VII. (Etymologisches Wörterbuch der finnischen Sprache VII.) Sanahakemisto. (Wortregister.) Koostaneet (Zusammengestellt) SATU TANNER ja (und) MARITA CRONSTEDT. Lexica Societatis Fenno-ugricae XII, 7. Kotimaisten kielten tutkimuskeskuksen julkaisuja 13. Helsinki 1981. S. 1900 — 2293.

Der sechste und letzte eigentliche Textband des Etymologischen Wörterbuches der finnischen Sprache erschien im Jahre 1978. Drei Jahre später, i.J. 1981, kam Band VII des Lexikons heraus, der alle Wörter ausser den finnischen in alphabetischen Verzeichnissen bringt, nach Sprachen geordnet. Somit ist ein grosses Projekt zum Abschluss gebracht worden, das bereits im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts von E. N. Setälä in die Wege geleitet worden war, wovon er aber selbst keine Zeile fertig gesehen hat: als Setälä i.J. 1935 starb, wurde für das Wörterbuch noch Material gesammelt. Setälä hat auch keinen einzigen Wortartikel ausarbeiten können; die Abfassung des Manuskripts wie die Publikation des Werkes blieben jüngeren Forschern überlassen. Nach dem Tod von Setälä übernahm Y. H. Toivonen die Leitung des Wörterbuchprojektes; bereits seit seinen letzten Studienjahren war er als Mitarbeiter Setäläs an dem Unternehmen beteiligt gewesen. Aus verschiedenen Gründen kam das Vorhaben jedoch nur langsam voran. Erst zwanzig Jahre nach Setäläs Tod, i.J. 1955, erschien Band I des Etymologischen Wörterbuches der finnischen Sprache (SKES) im Druck, herausgegeben von Y. H. Toivonen. Im Jahre 1956 starb auch Toivonen. Ab Anfang des Jahres 1957 wurde die Wörterbucharbeit von Erkki Itkonen und Aulis J. Joki weitergeführt. Seit dem Jahre 1969 war auch Reino Peltola an der Arbeit beteiligt. Die weiteren Bände erschienen nun in rascher Folge: Band II wurde bereits 1958 veröffentlicht (einen grossen Teil des Manuskripts hatte noch Toivonen ausgearbeitet), Band III i.J. 1962, Band IV i.J. 1969, Band V i.J. 1975 und Band VI —wie gesagt— 1978.

Das Lexikon umfasst insgesamt 2 293 Seiten und enthält 9 158 Wortartikel. Ein einzelner Herausgeber hätte eine derartige Riesearbeit kaum bewältigen können.

Band VI des SKES (Buchstaben *vatrata* — *ööttää*) folgt den Redaktionsprinzipien der vorangehenden Bände, vor allem ab Ende des zweiten Bandes (womit Toivonens Anteil aufhörte). Die Stichwörter haben auch in diesem Band einen sehr volkstümlichen Charakter, was bedeutet, dass die Artikel nicht nur die finnische Schrift- und Standardsprache behandeln, sondern in reichlichem Ausmass auch Wörter, die lediglich der Volkssprache angehören und zum Beispiel nicht im Wörterbuch der finnischen Gegenwartssprache, dem sechsbändigen Grosswörterbuch der geschriebenen Varianten des Finnischen, verzeichnet sind. Man bekommt bereits ein Bild von der Auswahl der Stichwörter, wenn man weiss, dass die ersten 50 Wortartikel des Bandes nur ungefähr zur Hälfte solche Wörter behandeln, die im Wörterbuch der finnischen Gegenwartssprache auftreten. Die übrigen Wortartikel beschäftigen sich mit jungen Deskriptiva und Lehnwörtern, z.B. (Lehnwörter:) *vatrata*¹ 'Muster auf einen Stoff drucken' (< neuschwed.), *vatruska* 'runde, oben offene Quarkpirogge' (< russ.), *vatsia* 'schlagen, dreschen; Butter od. Teig kneten' u.a. (evtl. < russ.), *vattihuusi* 'Armenhaus, kommunales Altersheim' (< neuschwed.), *veiki* (nur in Enontekiö aufgezeichnet) 'Zeit der Dämmerung, Abend-, Morgendämmerung' (< lapp.); (Deskriptiva:) *vaukuttaa* 'weinen', *vehla*, *-o*, *-u*, *-us* 'ulkend, naseweis; schlaff, faul', *vehmiä* 'etw. hineinschlingen; mit langen Schritten gehen; gammeln, faulenzen', *veiperi* 'klug, schlau, gerissen; Schelm'. Der finnischen Schriftsprache gehören in diesem Ausschnitt der fünfzig ersten Wortartikel u.a. an: *vatsa* 'Bauch', *vauhko* 'wild', *vauhti* 'Tempo, Geschwindigkeit', *vaunu* 'Wagen', *vauras* 'wohlhabend', *vauva* 'Baby', *vehje* 'Gerät, Ding', *vehka* 'Drachenwurz', *vehnä* 'Weizen', *vehreä* 'grün', *vejari* 'Schalk', *veikeä* 'lustig, spassig', *veitsi* 'Messer', *vekara* 'Haken', *vekkuli* 'Schäker, Spassvogel'.

Die Ausrichtung des SKES auf die Volkssprache geht auch aus dem Inhalt der Wortartikel hervor. Dies bedeutet nicht, dass die finnische Schriftsprache irgendwie vernachlässigt würde, im Gegenteil: die Belege der Wörter in den alten Wörterbüchern und der ältesten Schriftsprache werden laufend berücksichtigt. Aber mit besonderer Sorgfalt wird die Verbreitung der Wörter in den finnischen Dialekten belegt, wobei meist auch die möglichen Laut- und Bedeutungsvarianten der Wörter berücksichtigt werden. Bei der Klärung des historischen Hintergrundes der Wörter nützen einem gerade diese Angaben denn auch am meisten.

Ausserst detaillierte dialektologische Angaben werden auch für die Entsprechungen der finnischen Wörter im Karelischen gegeben. Ermöglicht wurde dies durch die umfangreichen Material-

sammlungen des in Arbeit befindlichen Wörterbuches der karelischen Sprache, die der Redaktion zur Verfügung standen. Angesichts der vielen Lehnwörter, die aus dem Finnischen ins Kareli-sche gelangt sind, ist es durchaus wichtig, den dialektalen Hinter-grund der Wörter im Karelischen zu kennen. Oft lässt sich näm-lich nur aufgrund dessen vermuten, ob es sich um ein altes kareli-sches Erbwort handelt oder um ein aus dem Westen stammendes Lehnwort. Besonders dankenswert ist, dass die Belege der Wörter in den karelischen Dialekten im Innern Russlands i.a. angeführt werden, denn diese sind für die Datierung vielfach entscheidend. Finnische Lehnwörter sind in diese Dialekte so gut wie keine gel-angt.

So ausführlich wie das Karelische konnte der Wortschatz der anderen ostseefinnischen Sprachen nicht herangezogen werden, schon allein, da keine entsprechend umfangreichen Material-sammlungen vorliegen. Doch wurde auch hier versucht, die Lehn-kontakte zwischen den verwandten Sprachen stets im Auge zu behalten. Als stärkste gebende Sprache hinsichtlich der Lehnwör-ter erweist sich das Finnische, was denn auch u.a. aufgrund der grossen Anzahl von Sprechern verständlich ist. Andererseits kommen jedoch die Kontakte beispielsweise zwischen Estnisch und Livisch sowie Estnisch und Wotisch klar zum Vorschein. Auch auf die Entlehnungen aus dem Finnischen ins Lappische, aus dem Wepsischen und Karelischen ins Russische, aus dem Livi-schen und Estnischen ins Lettische usw. wird ständig hingewiesen.

Die oft recht zahlreichen Ableitungen der Wörter und die üblichsten Komposita werden generell im gleichen Artikel ge-nannt wie das Grundwort. Bei Bedarf wird das Auffinden der Ableitungen durch Hinweise an den betreffenden Stellen im Al-phabet erleichtert, wodurch der Leser dann den richtigen Wortar-tikel findet. Hinweisende Stichwörter helfen dem Leser auch dann, wenn im Wort ein unerwarteter Lautwechsel auftritt: so verweist das Stichwort *vehma*¹ z.B. auf den Artikel *vehka*¹ 'Drachenwurz', das Stichwort *vehne*² auf den Artikel *vihne* 'Granne' usw. Wenn die Ableitungen eindeutig selbständig geworden sind und sich von den übrigen Gliedern der Sippe entfernt haben, so dass ihre ur-sprüngliche Herkunft im Sprachbewusstsein obskur geworden ist, so erhalten sie hier einen eigenen Wortartikel. Solche heute un-durchsichtigen Ableitungsreihen, die in eigenen Artikeln darge-stellt werden, sind z.B. *vieri* 'Rand, Saum', *vieras* 'fremd, Fremder, Gast' und *viertää* 'schwenden; rollen' sowie *viha* 'Hass', *vihelä* 'frisch, ungerieft', *vihanta* (von Gras, Getreide) 'frisch, grün', *vihe-liäinen* 'elend, trostlos' und *vihreä* 'grün' u.a. Die Hinweise am Ende der Artikel sorgen dafür, dass der Leser die in getrennten Artikeln behandelten verwandten Wörter findet. Weitere Hilfe-stellung zur Auffindung der richtigen Wortartikel bietet noch das

Ergänzungsverzeichnis der hinweisenden Stichwörter am Ende des Registerbandes des SKES.

Die Materialabschnitte aus den einzelnen osfi. Sprachen sind durch ein blosses Komma voneinander getrennt, was vor allem in langen Artikeln mit reichlichem Material als unzulängliches typographisches Mittel erscheint. Von den osfi. Sprachen kommt man durch ein Gleichheitszeichen (=) zu den entfernter verwandten fiu. Sprachen; diese wiederum sind durch senkrechte Linien voneinander getrennt. Vor allem das lappische Material wird wiederum mit beachtlicher dialektologischer Genauigkeit zitiert; Dialektvarianten werden auch aus den anderen entfernteren fiu. Sprachen des öfteren eingehend angeführt. Die Transkription entspricht generell der Quelle, ist vielfach also ausserordentlich genau.

Band VI des SKES enthält mehr als 780 Wortartikel. Im Durchschnitt sind sie relativ lang; die längsten in diesem Band erstrecken sich sogar über anderthalb bis zweieinhalb Seiten (z.B. *venyä* 'sich erstrecken', *Venäjä* 'Russland', *veri* 'Blut', *verta* 'Mass, Betrag', *vesi* 'Wasser', *vetää* 'ziehen', *viha* 'Hass', *yksi* 'eins', *ylä-*'ober-'). Die meisten behandeln Wörter, die ausschliesslich im Finnischen oder im Finnischen und seinen nächstverwandten (d.h. osfi.) Sprachen erscheinen; für mehr als 50 Wörter werden jedoch etymologische Entsprechungen ausserhalb des Osfi. angeführt. Ich möchte hier nicht auf die verschiedenen Altersschichten eingehen, wie sie für den finnischen Wortschatz aus dem Wörterbuch hervorgehen; hinzuweisen ist aber doch auf die Tatsache, dass die auch die entfernten fiu. Sprachen erfassenden Etymologien der Bände des SKES auf einem viel sichereren Boden stehen als die Etymologien in den ersten Bänden. Dies beruht in erster Linie auf den Ergebnissen, die die Erforschung der fiu. Lautgeschichte, vor allem des Vokalismus, in den letzten Jahrzehnten erzielt hat. Noch 1955 schrieb Y. H. Toivonen im Vorwort zum ersten Band des SKES, gerade die mangelhafte Kenntnis der Entwicklung des Vokalismus erschwere die etymologische Forschungsarbeit. Wir wollen gern daran erinnern, dass es eben einer der Herausgeber des SKES war, das Akademiemitglied Erkki Itkonen nämlich, dem wir eine wesentliche Klärung der Geschichte des fiu. Vokalismus verdanken. Es wäre wünschenswert, dass Band I und II des SKES, die wegen der Entwicklung der lautgeschichtlichen Forschung heute in gewissem Umfang veraltet sind, in Kürze dem Stand des heutigen Wissens angepasst würden.

Die Suche nach den lautlichen Entsprechungen ist jedoch nur ein Teil der Arbeit des Etymologen. Ebenso wichtig sind die Bedeutungen und die Verwendungsweisen der Wörter, welche Veränderungen der Worthistoriker rekonstruieren und dem Leser deutlich aber kurz darstellen muss. Auch in dieser Hinsicht erfüllt das SKES sehr hohe Ansprüche. Für das SKES entstanden zahl-

reiche neue Etymologien. Als Beispiel dafür sei die Erklärung für *vepsä* angeführt, die Benennung des östlichsten Volkes im Wohngebiet der Ostseefinnen und seiner Sprache. Die Benennung besitzt eine genaue Lautentsprechung im Lappischen, lpN *væk'se*, I *vepsi* usw. 'Fischflosse'. Wenn dieses lappische Wort auch etymologisch mit dem osfi. Wort zusammengehört, wie das SKES vorschlägt, "hätte sich die ursprüngliche Bedeutung 'Flosse' im Wepsischen z.B. so verändern können, dass das Organisationszeichen in Dreiecksform, das einige osfi. und lapp. Stämme offensichtlich kannten (man malte es vielleicht auf die Handelswaren) und das stellenweise **vakja* 'Keil' hiess, anderwärts vielleicht mit der Benennung *vepsä* 'Flosse' belegt wurde, und auch das letztgenannte Wort hätte sich dann zum Namen eines Stammes entwickelt, der der betr. Handelsorganisation angehört, genau wie **vakja* (> wot. *vađja* 'Wote, wotisch, wotische Sprache', lp. *vuowjoš* 'lappisch, Lappe')". Wie man sieht, passt diese Erklärung gut auch zur Motivation einiger anderer Nationalitätsnamen. Auf dem gleichen Motivationssystem basiert auch jene alte, im Artikel erwähnte Erklärung, wonach germ. *finne* 'Finne od. Lappe' zur Sippe schwed. *fena*, norw. *finne*, dt. *Finne*, ags. *finn*, engl. *fin*, lat. *pinna* 'Flosse' gehörte. Die in den germanischen Sprachen benutzte Benennung wäre demnach ursprünglich gerade eine Übersetzung des Nationalitätsnamens *vepsä*.

Im Artikel *yhdeksän* 'neun' werden zwei vom Standpunkt der morphologischen Motivation interessante Numerale-Etymologien behandelt. Den Ausführungen nach hat sich das fi. Wort, das lautliche Entsprechungen bis in die Wolgasprachen besitzt, aus der Verbindung **ükte e-k-sä* 'eins gibt es nicht, eins fehlt (von zehn)' entwickelt. Entsprechend läge dem Wort *kahdeksan* 'acht' die Verbindung **kakta e-k-sän* 'zwei gibt es nicht' zugrunde. Bedauerlicherweise wird die Komponente **e-k-sä* resp. **e-k-sän* der Verbindung nicht interpretiert; man begnügt sich mit der Feststellung, das *-n* im Wort *kahdeksan* < **kakta e-k-sän* sei das Kennzeichen des Duals. Aus der Untersuchung von Erkki Itkonen "Zur Geschichte des Partitivs" (FUF XL), wo die Etymologie bereits vorgelegt wird, geht hervor, dass die angenommenen zweiten Komponenten Reflexiv- oder Medialformen des Negationsverbs *e-* wären. In Band I des SKES wird der zweite Teil des Wortes *kahdeksan* 'acht', *-deksan*, auf das ieur. Wort **dekm* '10' zurückgeführt.

In die finnische Sprache sind zu unterschiedlichen Zeiten und aus verschiedenen Quellen reichlich Lehnwörter gelangt, die das SKES mit grosser Akribie erklärt. Besonders schwer zu deuten sind die ältesten lexikalischen Übereinstimmungen zwischen den finnisch-ugrischen (resp. uralischen) und den Sprachen anderer Sprachgemeinschaften: handelt es sich hier um sehr alte Urver-

wandschaft, um Entlehnung oder um Zufall? Die Möglichkeit einer indouralischen Urverwandschaft zum Beispiel wird vom SKES nicht grundsätzlich geleugnet, aber auch nicht ohne weiteres als bewiesen hingestellt. Das Verb *viedä* 'führen, bringen' beispielsweise ist dem Wörterbuch nach "vermutlich ein sehr altes ieur. Lehnwort oder es gehört direkt zum gemeinsamen ieur. Erbe". Andererseits begnügt sich das Wörterbuch z.B. in Verbindung mit dem Wort *vesi* (< ural. **vete*) 'Wasser' mit der Feststellung, dass es auch anderwärts ähnliche Benennungen des Wassers gibt, vor allem in den ieur. Sprachen. Ungeachtet der hier und da zum Ausdruck kommenden kleinen Unterschiede in der Betonung der verschiedenen Erklärungsmöglichkeiten scheint die kollektive Ansicht der Redaktion des SKES über die Entstehung dieser Übereinstimmungen im Wortschatz ungefähr jener zu entsprechen, die Aulis J. Joki in seiner umfangreichen Monographie "Uralier und Indogermanen" (1973) vorgelegt hat.

Die Erforschung der alten germanischen Lehnwörter, die ins Urfinnische und in dessen Tochtersprachen gelangt sind, hat vor allem seit Anfang der siebziger Jahre einen beträchtlichen Aufschwung erlebt. Man hat Dutzende von bislang unbekanntem Lehnwörtern aufgedeckt, und die Erschliessung neuer Funde dauert weiter an. Für das etymologische Wörterbuch bedeutet das, dass sich ein Teil der früher als autochthon vermuteten ostseefinnischen und auch ostseefinnisch-lappischen Wörter in der Zukunft als Entlehnung erweisen kann.

Wie oben bereits erwähnt, bringt das SKES ausser den alten und älteren Lehnwörtern auch eine grosse Anzahl ganz junger und geographisch begrenzter Lehnwörter, mit Ausnahme jedoch der sog. Kulturwörter, d.h. Fremdwörter, deren Lautstruktur nicht dem Finnischen angepasst und deren internationaler Charakter allgemein auch sonst bekannt ist. Eine gewisse Richtungsänderung in den Redaktionsprinzipien des Wörterbuches scheint darin zum Ausdruck zu kommen, dass in die späteren Bände zahlreiche russische Lehnwörter aufgenommen wurden, die nur in den östlichsten Dialekten des Finnischen begegnen. In den von Toivonen ausgearbeiteten Anfangsartikeln kommen sie so gut wie gar nicht vor; Toivonen hat dagegen — wie auch die späteren Herausgeber — den jungen schwedischen Wortschatz genau beachtet. Auch die aus dem Lappischen in die Dialekte Nordfinlands gelangten jungen Entlehnungen sind reichlich vertreten. Mit seinen endgültigen Prinzipien vermittelt das SKES denn auch ein äusserst ausgewogenes Bild vom Wortschatz der finnischen Sprache.

Am Ende des Bandes befindet sich ein Abkürzungsverzeichnis und ein Nachwort der Herausgeber, aus dem u.a. hervorgeht, wer für welche Artikel verantwortlich zeichnet.

Die Brauchbarkeit des Etymologischen Wörterbuches der finnischen Sprache wird wesentlich erhöht durch den eigenen Registerband, der als Band VII veröffentlicht wurde. In diesem fast 400 Seiten umfassenden Band werden die in den Wortartikeln vorkommenden nichtfinnischen Wörter nach Sprachen geordnet in alphabetischer Reihenfolge verzeichnet und belegt. Durch das Register findet man also den Artikel, in dem das betreffende fremdsprachige Wort vorkommt. Aus dem Band geht hervor, dass die Anzahl der Sprachen, aus denen etymologisches Material für die Wortartikel genommen wurde, weit über hundert beträgt. Zusätzlich zu den Verzeichnissen der fremdsprachigen Wörter befindet sich am Ende des Bandes eine 20 Seiten lange Liste finnischer Wörter, die sonst aufgrund der Stichwörter schwer aufzufinden wären. Dieses Verzeichnis besteht also aus Zusätzen zu den hinweisenden Stichwörtern der Artikelbände des Wörterbuches.

Der Zweck dieses Überblicks war die Feststellung dessen, dass die Jahrzehnte andauernde unermüdliche etymologische Forschungsarbeit nun zu Ende geführt ist. Als Resultat liegt nun ein grosses Werk vor uns, das hohen wissenschaftlichen Ansprüchen genügt und die Wünsche vieler Linguistengenerationen erfüllt. Die grösste Bedeutung besitzt das Werk natürlich für die Erforschung der finnischen Sprache, es ist aber auch für die allgemeine Finno-ugristik von unschätzbarem Wert. Die früher erschienenen Bände des Etymologischen Wörterbuches der finnischen Sprache sind sowohl in Finnland als auch im Ausland vorgestellt worden, s. z.B. Aulis J. Joki, *Virittäjä* 1955 (Band I); Paavo Pulkkinen, *Virittäjä* 1963 (Band III); Seppo Suhonen, *Virittäjä* 1979 (Band IV—VI); Julius Mägiste, *Teataja* 21.8. und 11.9. 1955 (Band I); Hans Fromm, *Indogermanische Forschungen* 70:2 1965 (Band III); A. Sauvageot, *Bulletin de la Société de la Linguistique de Paris* 66:2 1971 (Band IV) und 71:2 1976 (Band V); V.I. Lytkin, *Voprosy jazykoznanija* 1978 (Band I—V); Gy. Décsy, *Ural-Altäische Jahrbücher* 52 1980 (Band I—VI).

TAPANI LEHTINEN